

Slowenisch im Linguistic Landscape Kärntens einst und heute – eine Spurensuche

Ursula Doleschal, Institut für Slawistik
Luca Melchior, Institut für Germanistik^{AEECC}
Lisa Rieger, Institut für Slawistik

Das Ende des im 7. Jh. n. Chr. gegründeten Herzogtums Karantainen bedeutete für die slawischsprachige Bevölkerung Südkärntens eine jahrhundertelange Fremdherrschaft und eine allmähliche Schwächung der slowenischen Sprache. Im 20. Jh. spitzte sich die Situation zu: Die forcierte Assimilierungspolitik, die Kärntner Volksabstimmung 1920 mit ihren Folgen, Repressionen und Deportationen von Kärntner Slowen:innen durch die Nazis sowie die danach weiterhin angespannte politische Lage (s. Ortstafelsturm 1976) führten dazu, dass viele einst mehrheitlich slowenischsprachige Orte zur Jahrtausendwende fast ausschließlich deutschsprachig wurden.

Unsere Annahme ist, dass die Ereignisse des 20. Jh. sich auf die Sichtbarkeit des Slowenischen in der Öffentlichkeit negativ ausgewirkt haben. Erst nach dem Ortstafelkompromiss 2011 scheint das Slowenische mehr Raum zu gewinnen. Lassen sich in historischen Aufnahmen Belege für slowenische Schriftlichkeit in der Linguistic Landscape nachweisen, die ‚gestrichen‘ wurden und heute nicht mehr sichtbar sind? Dies zu überprüfen ist das Ziel unseres Projekts. Dabei stützen wir uns auf zwei Säulen: 1) Bilder aus historischen Zeitungen und digitalen Archiven, 2) private Fotoarchive. Erste, partielle Ergebnisse des noch laufenden Auswertungsprozesses können festgehalten werden:

1. Für das 20. Jh. gibt es kaum verwertbares Bildmaterial;
2. Private Fotoarchive sind äußerst selektiv und daher mit Vorsicht zu bewerten; zudem stellt sich die Frage der „Öffentlichkeit“ als Bedingung des LL;
3. Bedeutet die Tatsache, dass slowenische Schriftlichkeit vorwiegend auf Fotos der letzten zweieinhalb Jahrzehnte zu finden ist, dass Slowenisch früher weniger sichtbar war oder ist das der unvergleichlich größeren Fülle an fotografischem Material im 21. Jh. geschuldet?